

ENT SORGE TRAGEN

«Ausgemustert, abgelegt – und jetzt?
Wenn Mode in den Container wandert»

ELISABETH EICHELBERGER (HG.)

Bericht über eine Aktion am zweiten Nachhaltigkeitstag der drei Berner Hochschulen vom 01.11.2019 auf dem Campus der Pädagogischen Hochschule in Bern.

PHBern

nachhaltig³
Nachhaltigkeitstag der 3 Berner Hochschulen



Inhalt

Einführung	6
Entsorgst du schon oder trägst du noch?	
Kleidung als Konsumgut mit lokalen und globalen Auswirkungen	9
Informieren, Animieren, Dekonstruieren – zur Konzeption des Aktionsstandes «entSORGEtragen» am Nachhaltigkeitstag	15
Zwei Aktionen am Stand «entSORGEtragen» im Portrait	
Teste dein Wissen zur Textilen Kette! – Das Quiz am Nachhaltigkeitstag	19
Tausche Kleider gegen Idee! Kleidertausch und alternative Handlungsoptionen für eine nachhaltigere textile Wertschöpfung	20
390 entSORGte Kleidungsstücke und viele Ideen	
Auswertung der lokalen Kleidersammlung	23
Auswertung der Ideensammlung	27
Nachdenken über die Mitarbeit am Nachhaltigkeitstag	
Was bleibt? Im Gespräch mit fünf Mitarbeitenden nach der Aktion	32

ELISABETH EICHELBERGER

Einführung

Mode und Nachhaltigkeit - wie soll das funktionieren? Das ausgeschriebene Motto für die Eingabe eines Beitrags am Nachhaltigkeitstag 2019 der Berner Hochschulen motivierte zum Nachdenken: «Nachhaltig³ – Transformation ideenreich querdenken».

Das Potenzial, einerseits informieren, andererseits vielfältige Handlungsstrategien aufzeigen zu können, die nicht bekannt oder sogar schräg und anders als erwartet sind, war verlockend. Mode ist omnipräsent und alltagsbezogen. Jede Person ist involviert und agiert durch das Tragen bestimmter Bekleidung. Doch Tragemuster sind zum Teil nicht bewusst, verdeckte und normierte Verhaltensweisen dominieren. Ja nicht auffallen ist ein verbreitetes Motto.

Wie kann es gelingen, Menschen über ihr Alltagshandeln in Gespräche zu verwickeln? Wie können dabei Strategien, die Haltungen und Handlungen betonen und eine Reflexion zur Nachhaltigkeit initiieren, angeregt werden?

Der «Marktstand» ist ein Treffpunkt, wo Menschen etwas

besorgen, sie führen Gespräche, tauschen sich aus. Wollen wissen, woher die Ware kommt, unter welchen Bedingungen sie entstanden ist und suchen sich das «beste Stück» aus. Das Format eines solchen Treffpunkts könnte für den Austausch zu Modehandeln am Nachhaltigkeitstag innovativ sein.

Dozierende und Mitarbeitende konnten sich für Referate, interaktive Sessions oder Stände mit Plakaten melden, um am 1. November 2019 Themen rund um die Herausforderung der Nachhaltigkeit zu lancieren. Für eine Aktion an einem Stand mit Kleidern bildete sich eine Gruppe, zusammengesetzt aus Studierenden und einer Dozentin aus dem Fachdidaktikzentrum Textiles und Technisches Gestalten der Pädagogischen Hochschule Bern, mit dem Ziel, Teilnehmende herauszufordern, sich der Thematik zu stellen. Diese Zielsetzung bedingte eine gute Vorbereitung der Beteiligten und Angebote, die am Anlass eine Brücke bildeten, um Kontakte einzugehen und sich auf das Thema einzulassen. Die Betreuenden des Standes waren aufgefordert, einladend zu animieren und in Gesprächen Offenheit und Engagement für die Sache zu zeigen.

Welches Wissen vorbereitend aufgebaut wurde, beschreibt Elisabeth Jahnke im Beitrag mit dem Titel «*Entsorgst du schon oder trägst du noch?*». Es werden Fakten rund um die Konsumtion von Mode beschrieben. Dabei sind einerseits globale, andererseits auf die Schweiz bezogenen Angaben zusammengestellt. Weiter werden die Überlegungen, die in den Vorbereitungen der Aktion wichtig waren, vorgestellt: Wie kann das Publikum über das Informiert-Sein hinaus zu Ansätzen des Handelns animiert werden?

Im zweiten und dritten Text wird der Fokus auf die Durchführung der Tagung und also den Stand, mit dem das Fachteam am Nachhaltigkeitstag präsent war, eingenommen. Nora Fluri beschreibt darin zwei der durchgeführten Aktionen genauer. Mit dem auffordernden Titel «*Tausche Kleider gegen Idee!*», welcher auch in dieser Form am Stand eingesetzt wurde, wird angedeutet, dass beim Querdenken materielle und immaterielle Dinge austauschbar sind. In einem weiteren Text stellt sie die Ergebnisse und ihre Erkenntnisse aus diesem Tauschhandel vor.

Einen weiteren Blick nimmt Stéphanie Spring ein. Sie beschreibt im abschliessenden Teil, was die Gruppe im Nachgang der Tagung als Erkenntnisse behält. In kurzen Interviews werden

Eindrücke und Beobachtungen rekonstruiert. Erfahrungen aus der Tagung werden gesammelt und festgehalten.

Das Thema «*entSORGEtragen – ausgemustert, abgelegt – und jetzt?*» war für alle Beteiligten eine Aufforderung, eine fragende Haltung einzunehmen. Studierende und ihre Dozentin wagten es, an der Tagung dem Nachdenken über materielle Güter, deren Gebrauch oft als allzu selbstverständlich eingeschätzt wird, Raum zu geben. Obschon alle Menschen rund um die Uhr mit Bekleidung Kontakt eingehen, wird Mode aus der Perspektive von traditionell dichotomen Denkstilen als etwas Minderwertiges betrachtet. Dass an einer universitären Institution Bekleidung und Mode als Inhalt Raum einnimmt, ist schon an sich eher ungewöhnlich. So gesehen war es ein Wagnis, einen interaktiven Stand zu dieser Thematik im Rahmen der drei Hochschulen einzurichten. Dies wurde durch den Vorlauf in der Eingangshalle, indem eine Kleidersammlung über eine Woche hinweg eingerichtet war, zusätzlich unterstrichen: Querdenken wurde lanciert.

Die anschliessenden Ausführungen zeigen auf, dass die Auseinandersetzung und Betroffenheit wachsen, wenn Informationen mit dem Alltagshandeln in Verbindung treten. So

gesehen ermöglichte das Querdenken neue Handlungsmuster, die nachhaltig sein könnten. Persönliche Betroffenheit ohne moralischen Zeigefinger wurden initiiert. Die kognitiven Dissonanzen und mögliche Bewältigungsstrategien konnten, so ist anzunehmen, ab und zu bewusst gemacht werden. Die Motivation für eine lustvolle Auseinandersetzung mit Verhaltensänderungen war an der Tagung wahrnehmbar. Auch wenn nicht alle der rund 350 Besucher und Besucherinnen des zweiten Nachhaltigkeitstages der drei Hochschulen Berns am Stand «entSORGEtragen» vorbeigekommen sein mögen, so war doch insgesamt ein sehr grosses Interesse am Thema feststellbar.

ELISABETH JAHNKE

Entsorgst du schon oder trägst du noch?

Kleidung als Konsumgut mit lokalen und globalen Auswirkungen

Die Planungsgruppe aus Studierenden des Kooperationsmasters *Textiles und Technisches Gestalten-Design* (TTG-D) stellte im Vorfeld des Nachhaltigkeitstages ein Konzept auf, um am Nachhaltigkeitstag durch einen informativen Stand und verschiedene Aktionen Präsenz zu zeigen und die Fachperspektive des Textilen Gestaltens einzubringen. Die sachlich fundierte Recherche bildete die Grundlage, auf der die Relevanz der Thematik in einen globalen Zusammenhang eingeordnet werden kann:

Global gesehen liegt die Produktion von Textilien in Sachen Umweltverschmutzung an zweiter Stelle nach der Erdölindustrie. Die zweitschmutzigste Angelegenheit der Welt – und wir tragen sie am Körper? Das sollte Grund genug sein, sich eingehend mit den Faktoren zu befassen, die zu dieser Bilanz führen. Die *United Nation's Partnership on Sustainable Fashion* wies dem Textilsektor an einer Tagung

im Juli 2018 sogar eine Schlüsselposition im Erreichen der *Sustainable Development Goals* (SDG) zu¹. Abbildung 1 zeigt den Zusammenhang zwischen den Zielen der Agenda und dem Einfluss der Textilindustrie auf ökologische und gesellschaftliche Fragen der Nachhaltigkeit auf.

Es ist ein Anliegen des Fachbereichs TTG in Ausbildung und Schule über Haben und Nutzen von Dingen des täglichen Lebens nachzudenken und dazu deren gesamten Lebenszyklus einzubeziehen. Anlässlich des Nachhaltigkeitstages wurden die letzten Stationen thematisiert: *Was heisst «Entsorgen» in Bezug auf Textilien eigentlich genau, und sind wir damit tatsächlich alle Sorgen los? Täten wir nicht gut daran, den Dingen etwas mehr Sorge zu tragen? Und kann das «Tragen» von «Entsorgtem» vielleicht eine Lösung sein?*

Die Komplexität der textilen Wertschöpfungskette macht es Endverbraucher:innen schwer, jede Station eines Kleidungsstückes zurückzuverfolgen und zu überprüfen, doch einige Daten zu ausgewählten Aspekten der Textilproduktion

Mehr als 70% der hergestellten Kleidung besteht aus Synthetik-Fasern. Beim Waschen und durch unsachgemässe Entsorgung entsteht ein Abrieb aus kleinsten Plastikteilchen, die unsere Meere belasten.

Mit einem Anteil von 10% am weltweiten Ausstoss von Treibhausgas trägt die Textilindustrie mit ihren langen Lieferketten mehr zum Klimawandel bei, als alle internationalen Personenflüge und Schiffransporte zusammen.

Das Konsumverhalten ist dafür verantwortlich, dass immer mehr Kleidungsstücke gekauft und nach kurzer Zeit wieder entsorgt werden.



Obwohl der Anbau von Baumwolle global gesehen nur 3% der Ackerlandnutzung ausmacht, ist er für knapp ein Viertel (24%) des weltweiten Insektizidverbrauchs und 11% der eingesetzten Pestizide verantwortlich.

Fast 20% des globalen Abwassers entfallen auf die Textilindustrie, oftmals stark verschmutzt durch gesundheitsgefährdende Chemikalien, die zum Färben, Imprägnieren und Waschen eingesetzt werden.

75 Millionen Menschen arbeiten weltweit für die Textilindustrie, viele davon für niedrige Löhne und unter gefährlichen Arbeitsbedingungen.

Darstellung gemäss **United Nations Economic Commission for Europe UNECE** (2018). *UN Partnership on Sustainable Fashion and the SDGs*. Verfügbar unter: https://www.unece.org/fileadmin/DAM/timber/meetings/2018/20180716/UN_Partnership_on_Sustainable_Fashion_programme_as_of_6-7-2018.pdf
 Grafik SDG Colour Wheel & Logo: www.greenpng.com / www.un.org CC BY 3.0

Abb. 1: Infografik zur Textilindustrie und Sustainable Development Goals (© 2019 E. Jahnke, PHBern FDZ TTG-D)

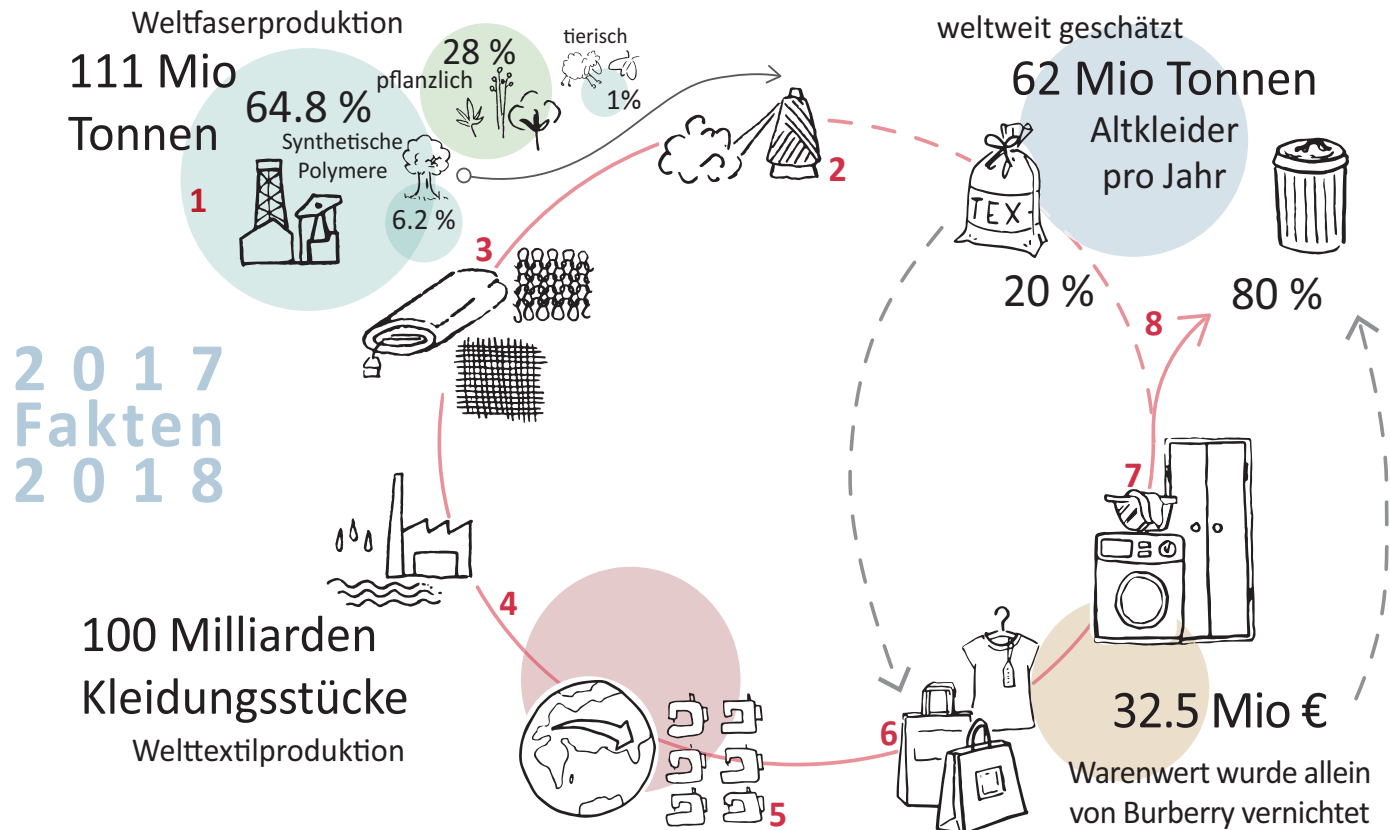
lassen erahnen, in welchem Ausmass dieser Sektor unseren Planeten und unsere Gesellschaft belastet.² Mit einem Poster und entsprechenden Infografiken wurden die Daten rund um die Textilbranche für die Besucherinnen und Besucher aufbereitet.³ Wie der Infografik in Abbildung 2 zu entnehmen ist, machten synthetisch gewonnene Fasern in den Jahren 2017/2018 etwa 71% der Weltfaserproduktion aus.⁴ Der Abrieb kleinster Fasern, welcher beim Waschen und durch falsche Entsorgung solcher Textilien auf offenen Deponien entsteht, ist für mehr als ein Drittel der Gewässerbelastung durch Mikroplastik verantwortlich.⁵ Pflanzliche Fasern kommen auf einen Anteil von rund 28% – davon der grösste Teil konventionell angebaute Baumwolle. Zwar hat in den letzten Jahren die Nachfrage an ökologischer Baumwolle zugenommen, doch macht diese auch im Jahr 2019 nur knapp 1% der gesamten Baumwollproduktion aus.⁶ Bei der Garnproduktion und in den Webereien bleiben wiederum Produktionsabfälle hängen und ein grosser Teil des Wasserverbrauchs und Schadstoffbelastung geschieht bei der Textilveredelung wie Färben, Imprägnieren und Beschichten der Textilien.

Mit ca. 100 Milliarden neu produzierten Kleidungsstücken pro Jahr hat sich laut Greenpeace ausserdem die Produktionsmenge

im beobachteten Zeitraum zwischen 2000 und 2014 verdoppelt⁷ und gemäss einem Report der *Global-Fashion-Agenda* muss sogar davon ausgegangen werden, dass der Kleiderkonsum bis 2030 um weitere 60% zunehmen wird.⁸

Was geschieht angesichts dieser Produktionsmenge mit Ware, die dann doch nicht verkauft wird? 2018 machte die britische Luxusmarke *Burberry* Negativ-Schlagzeilen, als sie ihr Warenlager im Wert von rund 32,5 Millionen Euro – darunter Kleider, Taschen, Schuhe und Parfüm – vernichtete, um den Marktwert der Produkte zu erhalten.⁹

Das ist kein Einzelfall, sondern scheint das übliche Vorgehen von Bekleidungsmarken und Online-Versandhäusern zu sein. Doch auch einzelne Verbraucher:innen tragen durch ihr Konsumverhalten dazu bei, dass die Müllberge aus Alttextilien weiterwachsen. Diese Angaben beziehen sich auf die globale Situation. Wie sieht es in Europa und der Schweiz aus? Die Recherchen dazu wurden in weiteren Grafiken zusammengefasst. Denn die Problematik des Textilkonsums ist in der Schweiz so aktuell wie anderswo: Gemäss Angaben des Schweizer Bundesamts für Abfall (BAFU) und der unabhängigen gemeinnützigen Stiftung Praktischer Umweltschutz (PUSCH) schaffen Schweizer:innen jährlich rund 18 Kilogramm Textilien



LEGENDE: 1 - Rohstoffgewinnung | 2 - Garnproduktion | 3 - Produktion textiler Flächen | 4 - Textilveredelung | 5 - Konfektionierung | 6 - Handel und Vertrieb | 7 - Gebrauch | 8 - Entsorgung

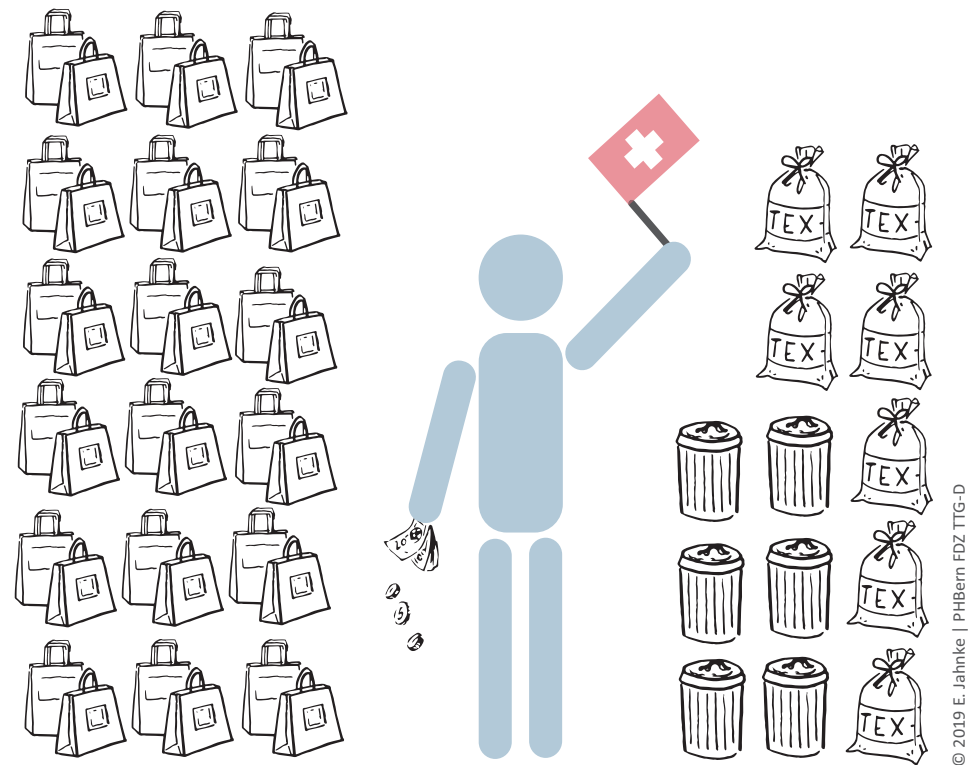
(Quellen: <https://www.mckinsey.com/business-functions/sustainability/our-insights/style-thats-sustainable-a-new-fast-fashion-formula> | <https://edgexpo.com/fashion-industry-waste-statistics> | <https://www.pusch.ch/fuer-gemeinden/ressourcen-und-abfall/merkmale-abfall-und-recycling/>) [Stand 11.09.2019]

© 2019 E. Jahnke | PHBern FDZ TTG-D

Abb. 2: Infografik zur Textilen Wertschöpfungskette mit Daten zur globalen Situation in den Jahren 2017/2018 (© 2019 E. Jahnke | PHBern FDZ TTG-D)

an, davon mehr als die Hälfte Kleidungsstücke. Im Durchschnitt geben sie für diese etwa 230 Franken im Monat aus. Im gleichen Zeitraum werden pro Kopf etwa 6 Kilogramm Textilien im Hausmüll und rund 7 Kilogramm über Sammelstellen wieder entsorgt (vgl. Abb. 3).

Doch was geschieht mit all den ausgemusterten Kleidern, die in den Containern der Sammelorganisationen wie TEXAID entsorgt werden? In ihrem Nachhaltigkeitsbericht von 2017 informiert die Firma mit Hauptsitz im Schweizer Kanton Uri, die zu den führenden Textilrecycling-Unternehmen Europas mit Niederlassungen in Deutschland, Österreich, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Marokko gehört, erstmals seit den 40 Jahren ihrer Tätigkeit detailliert über die Zusammenhänge der Textilverwertung. Rund 75 Tonnen Altkleider kommen jährlich im Sammelverbund des Unternehmens zusammen, davon können knapp 60% als Second-Hand-Ware wiederverwendet werden, 30% werden stofflich recycelt, z. B. zu Putzlappen und Dämmstoff



18 Kilogramm Textilien schaffen Schweizer*innen jährlich an, davon mehr als die Hälfte Kleidungsstücke. Im Durchschnitt geben sie für diese etwa 230 Franken im Monat aus. Im gleichen Zeitraum werden etwa 7 Kilogramm pro Kopf über Sammelstellen und 6 Kilogramm im Hausmüll entsorgt.

Quellen: Bundesamt für Abfall BAFU www.bafu.admin.ch/abfall | Praktischer Umweltschutz PUSCH (2014). Merkblatt Abfall und Recycling. Verfügbar unter <https://www.pusch.ch/fuer-gemeinden/ressourcen-und-abfall/merkblaetter-abfall-und-recycling/> [11.09.2019]

© 2019 E. Jahnke | PHBern FDZ TTG-D

Abb. 3: Infografik zum Textilkonsum in der Schweiz (© E. Jahnke, PHBern FDZ TTG-D)

verarbeitet, etwa 10% können nur noch thermisch verwertet werden.¹⁰ Problematisch sei der steigende Anteil an Billigware aus synthetischen Fasern, die nur sehr schlecht recycelt werden können und sich aufgrund der minderwertigen Qualität nicht für den Re-Use-Sektor eignen. Ware, die sich hingegen wieder verkaufen lässt, belastet die Umwelt weniger als Neuware. Immerhin macht beim Kauf eines Baumwoll-T-Shirt aus zweiter Hand die durchschnittliche CO₂-Emission nur noch etwa 5% dessen aus, was ein neu produziertes T-Shirt verursachen würde, da viele Transportwege und umweltbelastende Produktionsschritte entfallen. Pro neu produziertem T-Shirt muss zudem je nach Anbaugbiet und Verarbeitungskette der Baumwollrohstoffe mit einem Wasserverbrauch von ca. 2 300 Litern gerechnet werden – Wasser, welches dafür anderswo fehlt (vgl. Abb. 4).

Second-Hand-Kleidung zu tragen, kann also den persönlichen CO₂-Abdruck senken und hilft, einmal produzierter Kleidung eine möglichst lange Lebensdauer zu gewähren

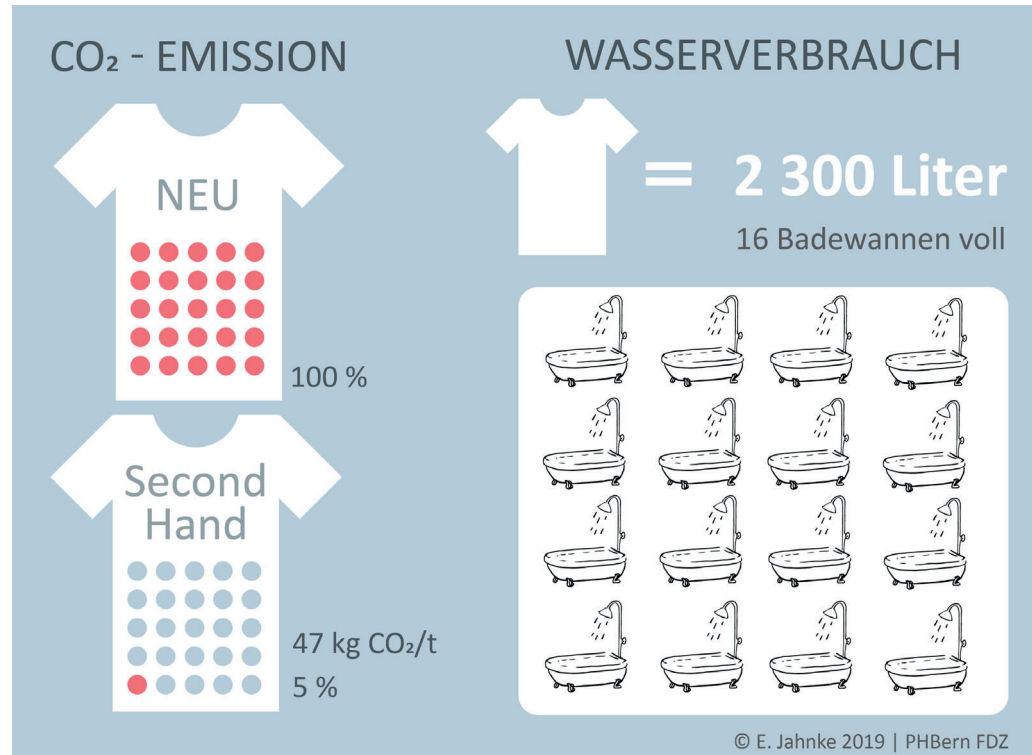


Abb. 4: Infografik zum Ressourcenverbrauch von Baumwolltextilien am Beispiel eines T-Shirts. Informationen gemäss TEXAID (2017, S. 36) und éducation21 (2013). (© E. Jahnke 2019)

und die Neuanschaffung von textilen Gütern zu vermeiden. Von den 60% der wiederverwendbaren Altkleider in den Sammelcontainern bleibt aber nur rund ein Fünftel im Inland – der Rest wird exportiert, nach Osteuropa, Asien, Afrika und Amerika, was wiederum dazu führen kann, dass das dortige Textilgewerbe stark beeinträchtigt wird und sich das Entsorgungsproblem lediglich verlagert.

Informieren, Animieren, Dekonstruieren – zur Konzeption des Aktionsstandes «entSORGEtragen» am Nachhaltigkeitstag

Als Vertreter:innen des Fachbereichs TTG sieht sich das Organisationsteam in der Verantwortung, die aus der Recherche gewonnenen Informationen für ein breites Publikum zugänglich zu machen und über Probleme im Zusammenhang mit der Bekleidungsindustrie zu informieren.

Niemand wird für sich beanspruchen können, die alleinige Lösung für all diese Probleme zu kennen. Eine solche kann es auch gar nicht geben. Vielmehr handelt es sich bei der Thematik um eines der sogenannten epochalen Schlüsselprobleme¹⁾, deren Lösung die moderne Gesellschaft

nur global und gemeinschaftlich angehen kann. Wie aus dem ersten Abschnitt hervorgeht, ist die Thematik durch eine Reihe von Zielkonflikten aufgeladen: Der konventionelle Anbau von Baumwolle verbraucht grosse Mengen Wasser und belastet dieses mit gefährlichen Giftstoffen, Textilien aus synthetischen Fasern belasten mit Mikroplastik die Meere, bei tierischen Fasern, wie Wolle und Seide, kommen Bedenken zur artgerechten Tierhaltung hinzu und schliesslich sollen die Kleidungsstücke dann auch fair produziert worden sein – wofür soll man sich entscheiden? Gemäss dem Motto «*ideenreich querdenken*», soll es darum gehen, die gemeinsame Suche nach Handlungsalternativen anzuregen und durch kreative Ideen zu einem nachhaltigeren Umgang mit Mode und Textilien zu finden. Die im ersten Abschnitt vorgestellten Fakten zur textilen Wertschöpfungskette wurden für den informativen Teil des Aktionsstandes auf einem Poster aufbereitet und zu einem interaktiven Quiz zusammengestellt, welches dazu animieren sollte, das eigene Wissen zu testen und auf spielerische Art Interesse am Thema zu wecken. Doch soll es nicht bei einer Einweg-Kommunikation bleiben.

Worüber die Fakten über die Konsumtion von Textilien nämlich keine Auskunft erteilen können, sind die Beweggründe, die

Konsument:innen dazu veranlassen, Kleidungsstücke zu kaufen und wieder zu entsorgen. In der alltäglichen Handlungspraxis offenbart sich, dass das Verhältnis zwischen Mensch und Textil durch vielfältige Bezüge geprägt ist, die vor allem damit zusammenhängen, welche Bedeutung einem Kleidungsstück zugeschrieben wird. Es geht also nicht nur darum, Faktenwissen erschliessbar zu machen, auch das Wissen um die Bedeutung von Textilien soll ergründet werden.¹² Eine Sammel- und Sortieranstalt der etwas anderen Art wurde daher während 10 Tagen im Vorfeld der Tagung im Foyer des Hochschulzentrums eingerichtet. Diese ermöglichte es Angehörigen und Besucher:innen, sich ihrer ausgemusterten Kleidungsstücke anonym gemäss eines Kategoriensystems zu entledigen und ggf. weitere Gründe für die Entsorgung von Altkleidern anzugeben. Nach etwas zögerlichen Anfängen wuchs bis zum Tag der eigentlichen Aktionen schliesslich doch ein so beachtlicher Kleiderberg heran, dass er in den Augen der Organisator:innen zu viel Raum einnahm und entfernt werden sollte. Querdenken ja, aber doch bitte nicht so sichtbar! Es waren Gespräche der Initiatorin des Studienprojektes zum Nachhaltigkeitstag notwendig, damit der Kleiderberg schliesslich doch noch bleiben und die Aufmerksamkeit der

Besucher:innen auf sich ziehen durfte.

Sich selbst Rechenschaft über die eigenen Handlungsmotive abzulegen ist nicht immer angenehm. Es braucht schon den ein oder anderen «Stolperstein», um das Gespräch in Gang zu bringen. Dieser Effekt durch den Kleiderberg war an der Tagung deutlich spürbar und hinterliess auch im Nachgang noch Spuren. Er lieferte reichlich Daten zur Beantwortung der Fragestellung nach den Gründen für die Entsorgung. Und im Tausch gegen begehrte Kleidungsstücke konnten die Ideen der Besucher:innen für einen nachhaltigeren Umgang mit Kleidung und Mode gesammelt und ausgewertet werden.

Die übriggebliebenen Kleider der Sammelaktion wurden anschliessend den Freiwilligen im Sonnenhaus Bern-Köniz übergeben, sortiert und an die dort lebenden geflüchteten Menschen verteilt.



➤ Zum Poster

Verweise

- 1 **United Nations Economic Commission for Europe:** <https://www.unece.org/info/media/news/forestry/2018/fashion-is-an-environmental-and-social-emergency-but-can-also-drive-progress-towards-the-sustainable-development-goals/doc.html> [Stand 30.11.2020]
- 2 **Remy, Nathalie; Speelman, Eveline & Swartz, Steven** (20.10.2016): *Style that's sustainable: A new fast-fashion formula*. McKinsey & Company. Abrufbar unter: <https://www.mckinsey.com/~media/McKinsey/Business%20Functions/Sustainability/Our%20Insights/Style%20that%20sustainable%20A%20new%20fast%20fashion%20formula/Style-that%20sustainable-A-new-fast-fashion-formula-vF.ashx> [11.09.2019]; Weitere Quellen: <https://edgexpo.com/fashion-industry-waste-statistics> [11.09.2019]; <https://www.pusch.ch/fuer-gemeinden/ressourcen-und-abfall/merkblaetter-abfall-und-recycling/> [11.09.2019]
- 3 s. QR-Code am Ende des Abschnitts.
- 4 [https://textile-network.de/de/Technische-Textilien/Fasern-Garne/Jahresprognose-weltweite-Faserproduktion-2018/\(gallery\)/1](https://textile-network.de/de/Technische-Textilien/Fasern-Garne/Jahresprognose-weltweite-Faserproduktion-2018/(gallery)/1) [11.09.2019]
- 5 <https://commonobjective-uploads.storage.googleapis.com/resources/articles/CO-DATA-37-Fashion-and-Waste-bcb.pdf> [11.09.2019]
- 6 <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/industrieverbraue/textilindustrie#die-textilindustrie-in-deutschland> [11.09.2019]
- 7 **Greenpeace e. V.** (Hrsg.) (2017): *Konsumkollaps durch Fast Fashion*. Abrufbar unter https://greenwire.greenpeace.de/system/files/2019-04/s01951_greenpeace_report_konsumkollaps_fast_fashion.pdf [11.09.2019]
- 8 **Global Fashion Agenda:** <https://www.globalfashionagenda.com/publications-and-policy/ceo-agenda-covid-19-edition/> [30.11.2020]
- 9 **Freigang, Caroline** (20.07.2018): Luxuslabel vernichtet Kleider und Taschen - um Marke zu schützen. *Tagesanzeiger*. Abrufbar unter: <https://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/luxuslabel-vernichtet-kleider-und-taschen-um-marke-zu-schuetzen/story/31968653> [11.09.2019]
- 10 **TEXAID Textilverwertungs-AG** (Hrsg.) (2017). *Nachhaltigkeitsbericht 2017*. Verfügbar unter <https://www.texaid.ch/nachhaltigkeitsbericht-2017/> [11.09.2020]
- 11 **Klafki, Wolfgang** (2007): *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemässe Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik* (6. Aufl.), Weinheim: Beltz. Das Konzept der epochalen Schlüsselprobleme und kategorialer Bildung nach Wolfgang Klafki gehört zu den Standardwerken in der Erziehungswissenschaft im deutschsprachigen Raum und beruht auf einer Reihe Abhandlungen und Aufsätzen Klafkis aus dem Zeitraum zwischen 1975 und 1991
- 12 **Eichelberger, Elisabeth** (Hrsg.) (2014). *Weiter im Fach. Textiles Gestalten erkenntnis- und lernendenorientiert unterrichten*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Abbildungen

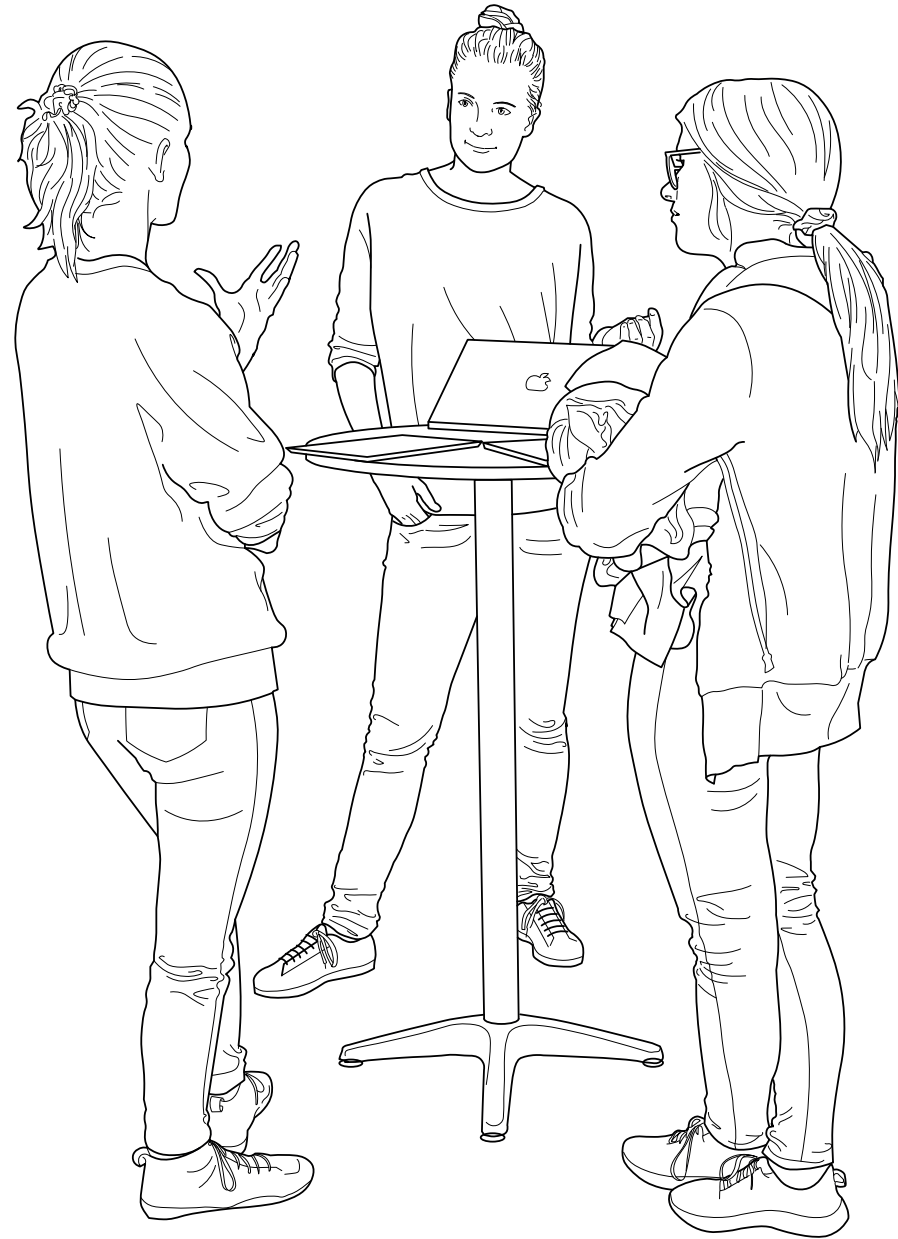
Abb. 1: Infografik zur Textilindustrie und Sustainable Development Goals, S. 10

Abb. 2: Infografik zur Textilien Wertschöpfungskette mit Daten zur globalen Situation in den Jahren 2017/2018, S. 12

Abb. 3: Infografik zum Textilkonsum in der Schweiz, S.13

Abb. 4 Infografik zum Ressourcenverbrauch von Baumwolltextilien am Beispiel eines T-Shirts. Informationen gemäss TEXAID 2017 und éducation21 - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 2013.

alle Illustrationen © 2019 E. Jahnke | PHBern FDZ TTG-D



NORA FLURI

Zwei Aktionen am Stand «entSORGEtragen» im Portrait

Teste dein Wissen zur Textilen Kette! – Das Quiz am Nachhaltigkeitstag

Das interaktive Quiz, bei dem die Besucher:innen ihr Wissen zur textilen Wertschöpfungskette testen und gegeneinander antreten konnten, war einer der Anziehungspunkte am Stand des Teams TTG am Nachhaltigkeitstag. Dabei war es den Teilnehmenden selbst überlassen, ob sie sich zuerst über die aufbereiteten Infografiken am Poster informieren, um anschliessend ihr Wissen zu testen, oder ob sie, neugierig geworden durch die Fragen im Quiz, sich im Nachhinein vertieft damit auseinandersetzen und die Fakten über die mit einem QR-Code verlinkten Quellen nachlesen.

Das Quiz wurde mit der App Mentimeter¹ erstellt und durchgeführt und bestand in einer kurzen oder langen Version aus 10 bis 16 Fragen. Die Fragen betrafen typische Stationen und Zusammenhänge der textilen Wertschöpfungskette, wie die Faserproduktion, konventionelle und alternative Rohstoffe, Anzahl der Kollektionen grosser Modehäuser, den

Kleiderkonsum, die Umweltbelastung bei der Herstellung von Textilien, Arbeitsbedingungen der Beschäftigten und die Problematik ungenutzter und entsorgter Kleidungsstücke.

Zu jeder Frage konnten die Quizteilnehmenden aus drei Antwortoptionen auf ihren Tablets wählen. Es wurde angeregt, dass zwei oder mehr Personen die Fragen parallel beantworteten. So kamen nach der Auswertung und Bekanntgabe der Resultate, Menschen, die sich vorher nicht kannten ins Gespräch, indem die Fragen weiterdiskutiert wurden.

Studierende führten im Anschluss mit einigen Teilnehmenden ein Interview. Das Interesse galt dabei dem individuellen Konsumverhalten, der Entsorgung von Textilien, dem Verständnis von fairer und nachhaltiger Kleidung und den persönlichen Gedanken zur Korrelation zwischen Einkommen und Konsumverhalten sowie den Ideen für echte Innovationen in der Textilen Kette.

Neben der Qualität und dem Preis von Bekleidung gaben viele Befragte an, beim Kauf von Kleidern auf Nachhaltigkeitssiegel

zu achten. Auch beim Entsorgen wussten viele über Alternativen zum Altkleidercontainer Bescheid. Nicht wenige sagten aus, dass sie ihre Kleider, wenn möglich, unter Freunden weiterreichen oder beim organisierten Kleidertausch abgeben. Die Begriffe «fair» und «nachhaltig» konnten oft nicht trennscharf voneinander abgegrenzt und erklärt werden. Es kam zum Vorschein, dass fair nicht unbedingt nachhaltig bedeuten muss und umgekehrt. Die Meinungen zur Frage, inwiefern das Einkommen mit dem Konsumverhalten zusammenhängt, waren sehr unterschiedlich. Zum einen wurde konstatiert, dass einerseits jüngere Personen trotz geringerem Einkommen tendenziell eine grössere Anzahl Kleider einkaufen, andererseits Personen mit höherem Einkommen eher teurere Kleidung einkaufen, was jedoch nicht fairer und nachhaltiger bedeuten muss. Die Frage, was für die Besuchenden des Standes eine echte Innovation für die textile Wertschöpfung sei, wurde unterschiedlich beantwortet. Genannt wurden z.B. faire Arbeitsbedingungen entlang der ganzen Produktionskette, Naturfasern, die in der Schweiz produziert werden, Funktionskleidung aus Naturfasern und vor allem ein verändertes Konsumverhalten, bzw. weniger Konsum. Kleider mit einem Label für Nachhaltigkeit zu kaufen,

wurde eher kritisch und wenig hilfreich eingeschätzt.

Die Antworten deuten an, dass am Nachhaltigkeitstag ein gut informiertes Publikum anwesend war.

Tausche Kleider gegen Idee! Kleidertausch und alternative Handlungsoptionen für eine nachhaltigere textile Wertschöpfung

Sharing Economy bzw. *kollaborativer Konsum* sind Begriffe, die in den letzten Jahren zunehmend an Gewicht gewonnen haben. Beide Begriffe werden oft in Verbindung mit Konzepten für einen nachhaltigeren Konsum gebraucht. Das Konzept der *Sharing Economy* ist gekennzeichnet durch eine gemeinschaftliche Form des Konsums, an dem mindestens zwei Personen beteiligt sind. Möglichkeiten davon sind: Teilen, Tauschen, Ausleihen, Mieten und Schenken. Vor allem die digitalen Kommunikationsmöglichkeiten haben die Idee *Sharing Economy* und den kollaborativen Konsum in den letzten Jahren einem breiten Publikum bekannt und zugänglich gemacht.²

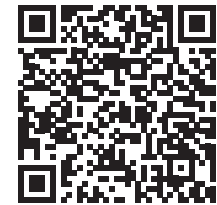
Die Beschleunigung von Modezyklen widerspricht der Idee von Nachhaltigkeit. Die Folgen dieser Überproduktion werden

jedoch auch zunehmend gesellschaftlich verhandelt und Kleidertausch als ressourcenschonende und umweltfreundliche Handlungsoption wird propagiert.³ Beim Tauschen von Kleidern wird aus dem einstmaligen privaten Objekt ein Tauschobjekt. Der Tauschhandel ermöglicht, bereits produzierte Kleidungsstücke länger im Nutzungskreislauf zu erhalten. Die in der Schweiz oder in Deutschland ausgemusterten Kleidungsstücke haben im Durchschnitt erst 40 Prozent ihrer materiellen Nutzungsdauer hinter sich.⁴ Das heisst, ein Bruchteil der Bekleidung wird getragen bis sie kaputt geht – die meisten Kleider werden lange davor ausgemustert. Im Sinne eines nachhaltigen Konsums sollte aber dafür gesorgt werden, dass Kleidungsstücke möglichst lange getragen werden.

Im Bewusstsein des Problems der zu frühen Entsorgung von Textilien, sammelten wir im Vorfeld des Nachhaltigkeitstages Kleider, um deren Lebensdauer zu verlängern und mehr über die Gründe der Entsorgung zu erfahren. Wer ein Kleidungsstück abgeben wollte, wurde aufgefordert, seine Ware einer Kategorie zuzuordnen. Es standen dafür sechs Europaletten zur Verfügung.

Die gesammelten Kleider boten wir während des Nachhaltigkeitstages zum Tausch gegen eine Idee für einen

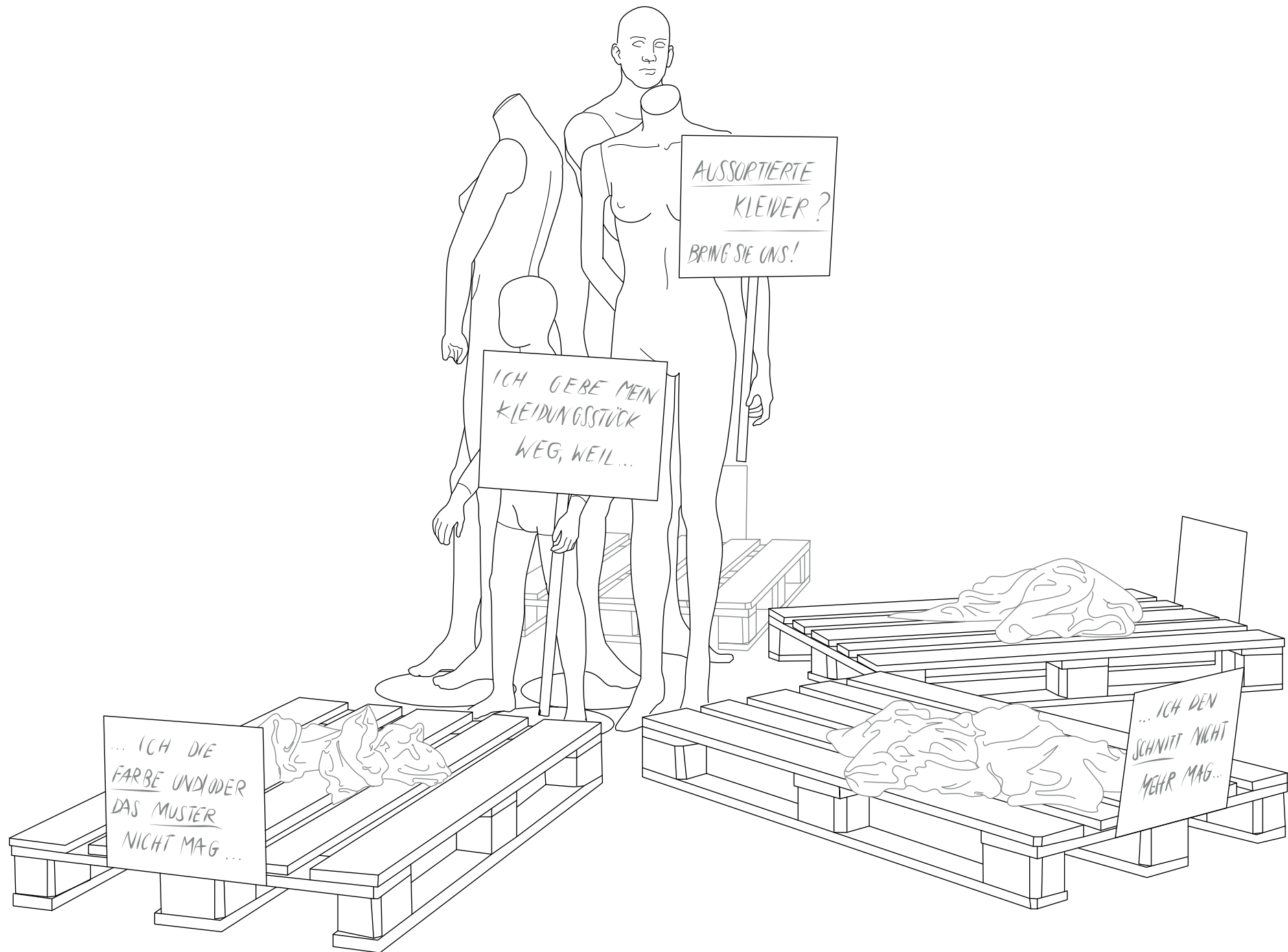
nachhaltigeren Umgang mit Textilien an. Auch wer kein Kleidungsstück mitnehmen wollte, wurde dazu eingeladen, eine Idee beizusteuern. Die Ideen wurden als grosse Haftnotizen an einer angrenzenden Fensterscheibe gesammelt. So wuchs im Verlauf des Tages die Ideensammlung auf eine beachtliche Grösse.



↗ Zu den Quizfragen

Verweise

- 1 <https://www.mentimeter.com>
- 2 **Geiger, Sonja; Iran, Samira & Müller, Martin** (2017). *Nachhaltiger Kleiderkonsum in Dietenheim. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage zum Kleiderkonsum in einer Kleinstadt im ländlichen Raum in Süddeutschland*. Studienbericht. Universität Ulm. DOI:10.13140/RG.2.2.23686.98888
- 3 **Grewe, Maria** (2017). *Teilen, Reparieren, Mülltauchen. Kulturelle Strategien mit Knappheit und Überfluss*. Bielefeld: Transcript.
- 4 **TEXAID Textilverwertungs-AG** (Hrsg.) (2017). *Nachhaltigkeitsbericht 2017*. Verfügbar unter <https://www.texaid.ch/nachhaltigkeitsbericht-2017/> [16.07.2020]



NORA FLURI

390 entSORGte Kleidungsstücke und viele Ideen

Auswertung der lokalen Kleidersammlung

Zunächst wurden die Kleidungsstücke nach den Entsorgungsgründen gemäss der Selbstauskunft der Spender:innen ausgezählt.

«Ich gebe mein Kleidungsstück weg, weil...»:
«... die Grösse nicht mehr stimmt»

Mit einem Anteil von 30 Prozent wurde die Kategorie der Grösse am häufigsten angegeben. Über die Gründe, warum dies so ist, lassen sich verschiedene Vermutungen anstellen. Dass Kinder im Wachstum öfter neue Kleider brauchen oder durch Gewichtszu- und -abnahme sich die individuelle Grösse ändern kann, hat mit den persönlichen Lebensumständen zu tun. Die seit dem Beginn der Moderne einsetzende Verschiebung von massgeschneiderter, änderungsfähiger Garderobe hin zu vorkonfektionierter Ware macht es im Vergleich zu früher ausserdem schwierig, Kleidungsstücke

nachträglich anzupassen. Eine weitere Annahme ist, dass die mindere Qualität der Kleidungsstücke dazu führt, dass Kleidungsstücke durch das Waschen eher eingehen oder schneller aus der Form geraten.

«Ich gebe mein Kleidungsstück weg, weil...»:
«... es beschädigt ist»

17 Prozent von den insgesamt 390 Kleidungsstücken, die gesammelt wurden, wurden von ihren Vorbesitzenden als beschädigt eingestuft. Beim Begutachten dieses Stapels fiel auf, dass nicht alle der Kleider tatsächlich kaputt waren. Das deckt sich in etwa mit den Angaben professioneller Sammelorganisationen, wonach etwa 10 Prozent der entsorgten Kleider so beschädigt sind, dass sie nicht weiterverwendet werden können und einer thermischen Verwertung zugeführt werden müssen. Beschädigungen, die nicht unmittelbar die Funktion des Kleidungsstückes beeinträchtigen, können dagegen sehr

«Ich gebe mein Kleidungsstück weg, weil ...»

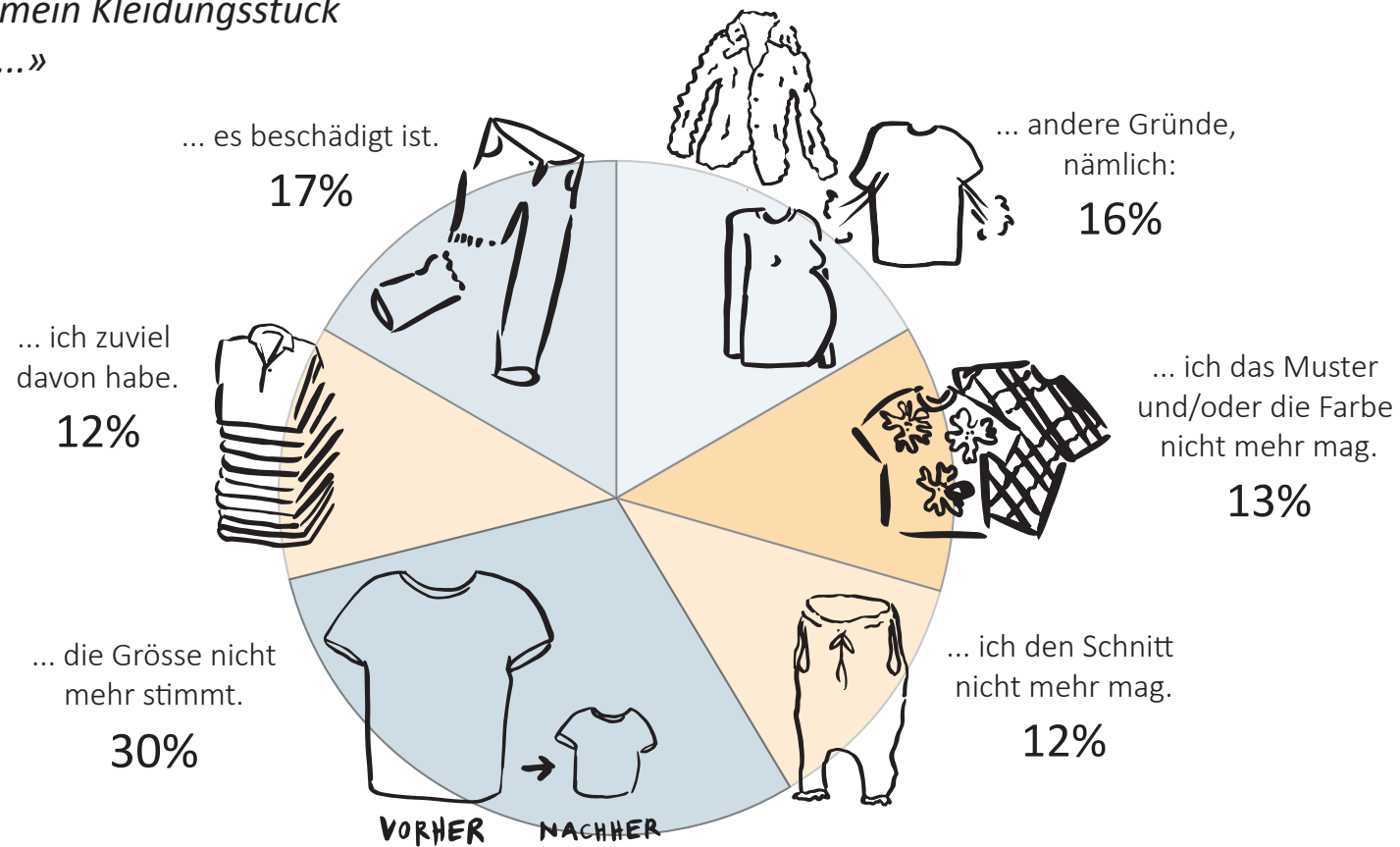


Abb. 5: Infografik zur Auswertung der Kleidersammlung (Grafik und Illustration © 2020 Nora Fluri | PHBern FDZ TTG-D)

unterschiedlich wahrgenommen werden.

Drei weitere Kategorien lassen sich der subjektiven Wahrnehmung zuordnen:

«Ich gebe mein Kleidungsstück weg, weil...»:
«... ich die Farbe und/oder das Muster nicht mehr mag.»
«... ich den Schnitt nicht mehr mag»
«... ich zu viel davon habe.»

Die 37 Prozent dieser Gruppe macht insgesamt einen beachtlichen Anteil aus. Dies kann mit dem sich schnell verändernden, durch Fast Fashion angekurbelten Kaufverhalten zusammenhängen. Und es bewirkt, dass der persönliche Besitz an Kleidern mit speziellen Schnitten, Mustern oder Farben rasch ansteigt, diese aber schon nach kurzer Zeit als nicht mehr zum eigenen Geschmack passend empfunden werden.

Eine offene Kategorie ermöglichte es den Spendenden, selbst den Grund für die Entsorgung eines Kleidungsstückes als Hefteintrag anzugeben. Die Auswertung ergab, dass einige der Einträge teilweise den vorhandenen Kategorien zugeordnet werden konnten, doch ergaben sich auch ganz neue Einblicke:

«Ich gebe mein Kleidungsstück weg, weil...»:
«... das Bügeln zu aufwändig ist.»
«... das Material (Polyester) schnell riecht.»
«... meine Erzivalin dasselbe trägt..»
«... damit eine schlechte Erinnerung verbunden ist.»
«... Fehlkauf in den Ferien.»
«... meine Ex den Pulli da gelassen hat.»
...

Interessant ist, dass Material, Materialeigenschaften und damit zusammenhängend die Pflege der Kleidungsstücke angeführt werden, da diese Eigenschaften durch entsprechendes Vorwissen schon bei der Kaufentscheidung berücksichtigt werden könnten. Bei einer nächsten Erhebung wäre es sicherlich sinnvoll, eine entsprechende Kategorie zu bilden, um daraus Schlüsse zur Qualität der abgegebenen Kleidungsstücke und dem Kaufverhalten zu ziehen. Andere Gründe betreffen vor allem die immateriellen, symbolischen Eigenschaften von Mode und Bekleidung. Bekleidung dient längst nicht nur dem Schutz vor Witterung und Kälte und dem Wahren der Privatsphäre. Mittels Kleidung kann

Gruppenzugehörigkeit und Individualität ausgedrückt werden, sie ist emotional und kulturell aufgeladen. Dies zeigen Einträge wie oben zitiert, etwa, wenn eine schlechte Erinnerung mit einem Kleidungsstück verbunden wird, wenn eine Beziehung in die Brüche ging oder eine unsympathische Person das gleiche Stück besitzt.

Neben den im Vorfeld erhobenen Gründen der Abgabe war es unser Ziel, weitere Kategorien zu bilden. So wurden die abgegebenen Kleider während des Nachhaltigkeitstages ausgezählt, umgeschichtet, neu sortiert, gestapelt, aber auch gebügelt und auf Kleiderbügel an einer Stange präsentiert. Es konnten dadurch über die Sammlung der Kleider Verwendungszwecke, Farben, Materialien, Qualitäten und weitere Kenntnisse über die Altkleider ermittelt werden. Zunächst wurden die abgegebenen Kleider nach Kinder-, Männer- und Frauenbekleidung sortiert, wobei Frauenkleidung den grössten Teil der Sammlung ausmachte. Hängt dies damit zusammen, dass laut einer Studie von Greenpeace Frauen tendenziell mehr Kleidungsstücke besitzen, als Männer, oder wird Frauenkleidung schneller und öfter entsorgt, und wenn ja, warum? Warum wird überhaupt zwischen Männer- und

Frauenkleidung unterschieden? Die Fragen brachten das Organisationsteam dazu, andere Kriterien anzuwenden. So wurden die Kleidungsstücke etwa nach Farben sortiert. Innerhalb eines Farbtons entstanden Stapel von Hosen, Blusen, T-Shirts usw. Ziel war es, eine möglichst ansprechende Auslage zu gestalten, damit auch möglichst viele Kleidungsstücke eine neue Besitzerin, einen neuen Besitzer finden. Der performative Akt des Faltens und des Anordnens der Kleider schien zugleich Hemmschwellen herunterzusetzen, sich der Aktion zu nähern. Während zu Beginn des Tages die Annäherungen noch zaghaft waren, wurden die Begegnungen im Verlauf der Veranstaltung zahlreicher, mutiger, ausgelassener. Durch die farbige Auslage wurden auch Geschlechtergrenzen verwischt und von einigen Personen bewusst dekonstruiert, die das Angebot der Umkleidekabine nutzten und die Fundstücke direkt anprobieren.

Auswertung der Ideensammlung

Im Verlauf der Aktion wurden insgesamt 56 Ideen für einen nachhaltigeren Umgang mit Textilien zusammengetragen. Eine am Stand angrenzende Fensterscheibe des Foyers des Hochschulzentrums nahm die auf Haftnotizen notierten Ideen sichtbar auf und visualisierte damit den Fortschritt der Sammlung. Für eine systematische Auswertung bot es sich an, die Ideen den Stationen der textilen Wertschöpfungskette zuzuordnen. Dies ist eine Möglichkeit zu rekonstruieren, inwiefern die im Rahmen des Nachhaltigkeitstages dargebotenen Informationen in die Ideensammlung der Besuchenden eingeflossen sind oder diese angeregt haben. Am Anfang der textilen Kette steht die Rohstoff- bzw. die Fasergewinnung. Diesem Aspekt liessen sich drei Vorschläge zuordnen (5 %). Die Hanffaser als alternative Faser, die auch im Quiz thematisiert wurde, blieb den Beteiligten in Erinnerung. Auch Massnahmen, die der schwierigen Recyclebarkeit von Mischfasern entgegengesetzt werden könnten, wurden erwähnt. Zur Garnproduktion oder Herstellung textiler Flächen wurden keine Ideen formuliert. Diese beiden Stationen der Kette

wurden im Informationsmaterial des Projektstandes zwar thematisiert, jedoch nicht detailliert besprochen.

Einige wenige Vorschläge für eine nachhaltigere Produktion von Bekleidung kamen zusammen. Von einigen Besuchenden wurde auf bereits existierende Initiativen verwiesen, wie das Produzieren auf Bestellung, oder ein Konzept, bei welchem Produkte von den Herstellern mit einer (Reparatur-)Garantie ausgestattet sind.

Mit Abstand die meisten Ideen (43 %) wurden zu alternativen Handelsformen formuliert. Die meisten davon schlugen vor allem das Kaufen von Second-Hand-Kleidung, das Tauschen, Teilen oder Mieten von Kleidungsstücken vor. Auch, weniger zu kaufen und dafür auf bessere Qualität zu achten und nachhaltige Labels zu bevorzugen, wurde genannt. Anhand der Vorschläge lässt sich ableiten, dass die beteiligten Personen des Nachhaltigkeitstages verschiedene alternative Handelsformen kennen und darin einen Beitrag für nachhaltigeren Kleiderkonsum sehen. Wie etabliert diese Handlungsmöglichkeiten in einer breiteren Bevölkerungsschicht sind, hat auch Greenpeace 2015 in einer Studie in Deutschland untersucht. Demnach haben 45

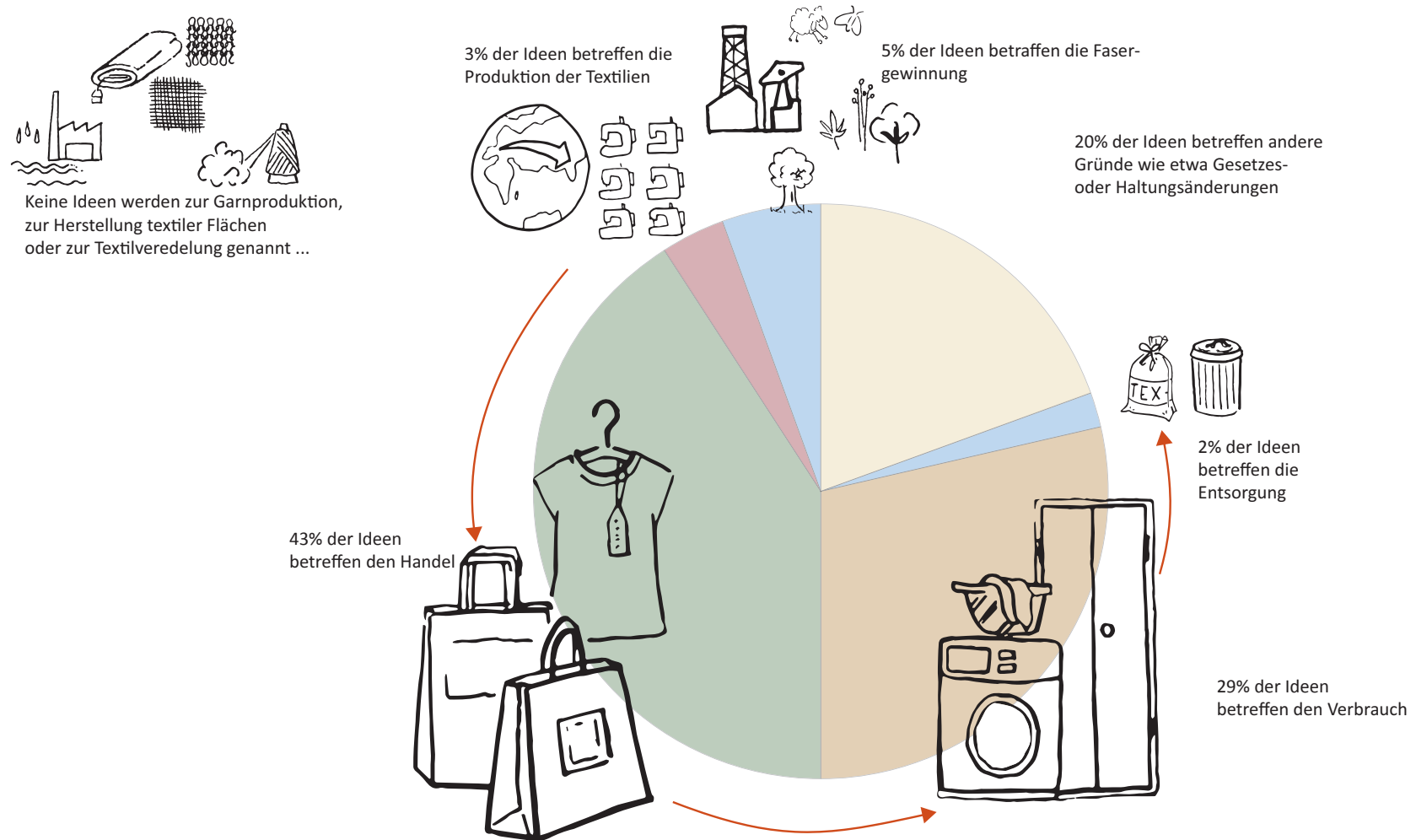


Abb. 6: Infografik zur Auswertung der Ideensammlung für nachhaltigeren Umgang mit Textilien (Grafik: Nora Fluri / Illustrationen: E. Jahnke © 2020 | PHBern FDZ TTG-D)

Prozent der Studienteilnehmenden bereits einmal gebrauchte Kleidung ge- oder verkauft. Demgegenüber geben jedoch auch 83 Prozent der Teilnehmenden an, noch nie Kleidung getauscht zu haben und für zwei Drittel der Befragten kommt ein Verleih von Kleidung nicht in Frage.¹

Beim Kaufen von neuen Kleidern ist nachhaltiges Handeln schwierig. Zum einen betreiben grosse Modekonzerne oft *greenwashing*, d. h., sie bewerben einige wenige nachhaltig produzierte Kleidungsstücke ihrer Kollektionen aggressiv, um sich mit einem nachhaltigen Image zu schmücken.² Es ist nicht einfach, den Überblick über die unterschiedlichen Labels, mit denen Kleidung zertifiziert wird, zu behalten. Es gibt zudem auch kein Label, bei dem wirklich die gesamte textile Kette unter die Lupe genommen wird.³ Verschiedene Organisationen bieten jedoch einen Label-Guide an, wie etwa die Schweizer Organisation Public Eye oder die Internet-Plattform Labelinfo.ch.

Ein ebenfalls grosser Teil der am Nachhaltigkeitstag zusammengetragenen Ideen betraf den Gebrauch der Kleider (29 %). Ideen, wie Kleidungsstücke länger im Gebrauch bleiben können, wurden geliefert: Längeres Tragen, Flickern,

Upcycling, Recycling und Downcycling bildeten die wichtigsten Stichworte. Der Kleiderberg am Projektstand und die Informationen über die Perspektiven zur Wiederverwertung der Kleider durch Sammelorganisationen haben ihre Wirkung gezeigt. Keine noch so bewusste Produktion kann die Nachhaltigkeit von Kleidern so steigern, wie unser verändertes Verhalten.⁴ Sich gegen Fast Fashion zu entscheiden, Kleidung länger zu tragen und sie zu pflegen ist ein wichtiger Beitrag, um die Kleiderflut einzudämmen und ein erster Schritt hin zu einem nachhaltigeren Umgang mit Textilien.

Nur wenige Nennungen wurden zum Entsorgen gemacht (2%). Dies passt zum Gesamtbild, da vielen bewusst zu sein scheint, dass Kleider eigentlich nicht im Müll entsorgt werden sollten. Ausserdem wurden alle Recycling-, Upcycling- und Downcycling-Ideen der Kategorie «Gebrauch» zugeordnet, da die abgegebenen Vorschläge von Endverbrauchern selbstständig und damit vor einer professionell organisierten Altkleidersammlung vorgenommen werden könnten. Der geringe Anteil lässt sich also auch damit erklären.

Ein Vorschlag, Materialien getrennt zu sammeln, bzw. einen Sammelcontainer speziell für Baumwollprodukte zu lancieren

und im Sinne der *circular economy* aus den recycelten Fasern wiederum Produkte herzustellen, bewegt sich dagegen in einem grösseren Zusammenhang aus wirtschaftlicher und sozialer Zusammenarbeit. Dass dies eine Idee mit Potenzial ist, zeigt u. a. auch ein Forschungsprojekt der Hochschule Luzern in Zusammenarbeit mit der Firma TEXAID. Darin wird untersucht, wie Textilien hochwertiger recycelt und erneut zu Garn versponnen werden können.⁵

Einige weitere Ideen der Besuchenden betrafen Forderungen nach wirtschaftlichen und politischen Massnahmen, Haltungsänderungen oder auch die Möglichkeiten, durch Bildung für Nachhaltige Entwicklung das Bewusstsein langfristig zu schärfen. Neben den bisher genannten, eher individuellen Massnahmen, die ergriffen werden können, werden damit gesamtgesellschaftliche Entscheidungen angesprochen. So könnte etwa per Gesetz geregelt werden, was als Individuum schwer erreichbar scheint, schlägt eine Besucherin des Standes am Nachhaltigkeitstag vor. Die Vertreter:innen von Public Eye⁶ schreiben dazu:

«Die Änderung individuellen Konsumverhaltens spielt eine Rolle, doch angesichts der Grösse und Vielschichtigkeit der Probleme und des notwendigen Tempos für Massnahmen ist auch ein wirksames Eingreifen der Politik und eine Neuausrichtung der Wirtschaft unumgänglich. Systemische Probleme verlangen nach systemischen Lösungen, und dazu braucht es entschiedene politische Lenkungsmassnahmen.»

Christa Luginbühl und David Hachfeld, Public Eye

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Nachhaltigkeitstag und damit der Stand «entSORGEtragen» von einem recht gut informierten und sehr interessierten Publikum besucht wurde. Die gesammelten Ideen zeugen von Problembewusstsein und vom Willen, etwas für einen nachhaltigeren Umgang und Konsum von textilen Dingen zu tun. Die meisten Nennungen zielten auf individuelle Handlungsmöglichkeiten ab. Die Aktion des Kleidertauschs kann als eine dieser Handlungsmöglichkeiten gesehen werden. Weiter war sie im Rahmen des Nachhaltigkeitstages real erlebbare Statistik und Versinnbildlichung einer gewichtigen, globalen Problematik.

Verweise

- 1 **Greenpeace e. V.** (2015). *Wegwerfware Kleidung. Repräsentative Greenpeace-Umfrage zu Kaufverhalten, Tragedauer und der Entsorgung von Mode*. Hamburg. Abgerufen von https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/20151123_greenpeace_modekonsum_flyer.pdf [16.07.2020]
- 2 **SRF Virus** (2020). *Kompass. Wenn Kleidung grüner tut als sie ist*. Podcast vom 06.07.2020. Abgerufen von <https://www.srf.ch/radio-srf-virus/kompass/kompass-wenn-kleidung-gruener-tut-als-sie-ist> [16.07.2020]
- 3 **Public Eye** (2020). *Label und Standards*. Abgerufen von <https://www.publiceye.ch/de/themen/mode/labels-und-standards> [27.06.2020]
- 4 **Derwanz, Heike** (2015). Sharing und Caring in der Kleiderei. Kleidertausch als Peer-Produktion. *Kuckuck – Notizen zur Alltagskultur, Sonderheft Allmende 2015* (1), S. 36-40. Verfügbar unter https://uol.de/f/3/inst/materiellekultur/Derwanz_Sharing_und_Caring_in_der_Kleiderei.pdf [16.07.2020]
- 5 **Hochschule Luzern HSLU** (2019). *Hochschule Luzern und Texaid erforschen, wie gesammelte Kleidung besser recyclet werden kann*. Medienmitteilung vom 06.11.2019. Abgerufen von <https://www.hslu.ch/de-ch/hochschule-luzern/ueber-uns/medien/medienmitteilungen/2019/11/06/altkleidung-besser-recyclen/> [23.07.2020]
- 6 **Luginbühl, Christa & Hachfeld, David** (2019). Dimensionen verantwortungsvollen Konsums. *Public Eye Magazin Nr. 19*, Jg. 4, H. 1, S. 11-15. Public Eye ist ein Schweizer gemeinnütziger Verein, der in den 1970er Jahren aus dem Manifest «Erklärung von Bern» hervorgegangen ist; nach eigenen Angaben setzen sich die inzwischen 26'000 Mitglieder dafür ein, dass Grundrechte in globalen Kontexten von Schweizer Unternehmen und Politik geachtet werden.

Abbildungen

Abb. 5: Infografik zur Auswertung der Kleidersammlung , S. 24

Abb. 6: Infografik zur Auswertung der Ideensammlung für nachhaltigeren Umgang mit Textilien, S. 28

alle Abbildungen © 2020 Nora Fluri | PHBern FDZ TTG-D

STÉPHANIE SPRING

Nachdenken über die Mitarbeit am Nachhaltigkeitstag

Was bleibt? Im Gespräch mit fünf Mitarbeitenden nach der Aktion

Das Team des Projektstandes erinnert sich auch nach mehreren Wochen gerne an den Tag der Nachhaltigkeit zurück: Es begegnete interessierten Menschen, führte spannende Gespräche und tauschte sich zu weiterführenden Ideen aus. Im Nachgang sind Gespräche zu Beobachtungen und Erfahrungen der am Projektstand beteiligten Personen geführt worden. Die Aussagen werden hier zusammenfassend festgehalten.

Nora Fluri ist Studentin des Masters Fachdidaktik TTG und wissenschaftliche Assistentin im Fachdidaktikzentrum TTG-Design der PHBern. Sie hat bei der Vorbereitung mitgewirkt, war während der Durchführung aktiv dabei und hat nach dem Projekt die erhobenen Daten ausgewertet.

Das Thema Nachhaltigkeit interessiert Nora auf verschiedenen Ebenen. Die problematischen Bedingungen der Produktion und Konsumtion von Gütern sind ihr schon länger bekannt: Wasserverbrauch, Giftstoffe, Mikroplastik, Arbeitsbedingungen und Tierhaltung, die Liste deutet ihrer

Meinung nach auf ein immenses Ausmass der Umweltbelastung hin, weil masslos produziert und konsumiert werde. Durch die Planung und Organisation des Standes «entSORGEtragen» wurden Nora die bedenklichen Zustände wieder bewusster und haben sie erneut kritisch gegenüber dem eigenen und dem globalen Konsumverhalten gestimmt: «*Wir müssen Verantwortung übernehmen*», so die Studentin. Nora beschäftigt insbesondere das nachhaltige Handeln im Rahmen

«Ich finde es jenseits von Gut und Böse, was da abgeht und eigentlich empfinde ich Mode als etwas sehr Schönes und Lustvolles.»

Nora Fluri

der textilen Wertschöpfung. Grundsätzlich empfindet Nora «*Mode als etwas Schönes und Lustvolles*». Sie mag Kleider und den Umgang mit Textilien sehr. Die Folgen der Produktion sind für sie frustrierend, eben «*jenseits von Gut und Böse*».

Das war auch die Motivation, um am Nachhaltigkeitstag am Stand des Fachdidaktikzentrums TTG-Design mitzuarbeiten. Rückblickend wurden ihre Erwartungen zur Aktion übertroffen. Nora empfand die Tätigkeiten am Stand als gute Mischung zwischen intensiver Auseinandersetzung mit Realien und Informationsgewinnung: durch das Quiz seien auf spielerische Art und Weise Fakten zur Textilen Kette thematisiert worden und dank des Kleiderbergs konnten die Besucher:innen sowie das Team des Standes in Aktion treten: Wühlen, anprobieren und Kleider gegen eine Idee zum nachhaltigen Handeln tauschen; die Besucher und Besucherinnen hätten sich meist neugierig genähert und sich gern auf Gespräche eingelassen. Die Erinnerungen an das Projekt zeigen viele gelungene Auseinandersetzungen mit dem Thema auf. Rückblickend würde Nora jedoch Aspekte der Kleiderpflege noch deutlicher aufführen und beispielsweise darüber informieren, was beim Waschen der Textilien zu beachten ist, vor allem auch bezogen auf Wassertemperaturen und Mikropartikel, die in den Wasserkreislauf gelangen.

Auch Karin Hodel, ebenfalls Studentin im Master Fachdidaktik

TTG-Design, hat am Projekt teilgenommen. Die Studentin beschäftigt das Thema Nachhaltigkeit sehr – nicht nur in Bezug auf Kleidung, sondern generell. Dies war jedoch nicht der einzige Grund ihrer Teilnahme. Die Mitwirkung an einem Projekt als Studienleistung ermöglichte ihr mehr Freiraum in der Stundenplangestaltung und liess sich gut mit ihren anderen Verpflichtungen vereinbaren.

Während den Vorbereitungen des Projektstandes konnte Karin ihre Kenntnisse inhaltlich vertiefen und methodische Kompetenzen aufbauen. Da sich die Studentin durch ihren Aufgabenbereich innerhalb des Teams hauptsächlich mit Fakten bzw. Zahlen des Kleiderkonsums

beschäftigte, erfolgte eine intensive Auseinandersetzung mit Quellen und deren Umgang. Die recherchierten Zahlen zur Kleiderproduktion und -konsumtion musste sie mit grosser Vorsicht zusammentragen, um auf

der Informationswand des Projektstandes fundierte Inhalte präsentieren zu können. Am Nachhaltigkeitstag hat Karin dann die Besucher:innen über solche Fakten informiert und durch das Quiz geführt. Die Teilnehmenden konnten – vor oder nach dem Lesen von Informationen – gegeneinander

«...die waren eigentlich schon recht informiert und trotzdem haben sie die Zahlen auch schockiert...»

Karin Hodel

antreten, ihre Kenntnisse überprüfen und anschliessend miteinander diskutieren. Grundsätzlich erlebte Karin das Publikum als gut informiert, doch die aufgezeigten Tatsachen hätten die Besuchenden zum Teil trotzdem schockiert und zum Nachdenken angeregt. Dies konnte Karin daran erkennen, wie die Teilnehmenden nach dem Quiz miteinander ins Gespräch kamen und ihre Meinungen austauschten.

Vor dem Nachhaltigkeitstag war Karin eher skeptisch und fragte sich, ob die Besucher:innen sich auf die Thematik und die Animationen am Stand einlassen würden. Ihre Sorgen blieben unbegründet: Die Studentin beobachtete, dass die Aktivitäten auf ein breites Publikum wirkten, denn sowohl Studierende als auch Dozierende und pensionierte Professor:innen zeigten sich offen und interessiert – die Befragte erinnert sich gerne an die positive Stimmung am Stand zurück.

Karin war gegenüber den globalen Prozessen der textilen Wertschöpfungskette vor ihrer vertieften Auseinandersetzung kritisch eingestellt, doch durch die Planung und Umsetzung der Aktion hat sich ihre Haltung zum gegenwärtigen

Konsumverhalten nochmals verstärkt. Für die Studentin ist klar, dass die Textilindustrie so nicht weiter funktionieren kann und sich etwas ändern muss.

Lukas Jordi ist Student und wissenschaftlicher Assistent im Fachdidaktikzentrum TTG-Design der PHBern. Am Nachhaltigkeitstag hat er das Team während der Umsetzung unterstützt, indem er gemeinsam mit Karin Hodel die

Quizdurchführung betreut hat. Dabei konnte sich Lukas mit den Besuchenden über die Fakten und Zahlen der textilen Wertschöpfungskette unterhalten. Seine Erinnerungen an die Gespräche sowie durchgeführten Aktionen des

Projektstandes sind für ihn durchaus positiv. Obwohl er vor der Aktion schon manches über das Thema wusste, hat Lukas doch Einiges dazugelernt, was ihn nachdenklich stimmt: Er sieht in der Thematik der Kleiderproduktion viele politische Aspekte. Lukas betont, dass er in seiner Position als «Botschafter» oder Vermittler der Inhalte diese zu 100 % vertreten können muss. Für ihn bedeutet eine sorgfältige Recherche, sich auf zuverlässige Quellen abstützen zu können, ohne ungewollt

«Viele Menschen denken, ich kauf mir jetzt eine
Holzzahnbürste und dann ist alles gut.»

Lukas Jordi

für eine «hidden agenda» zu werben. Die aufgeführten Daten am Projektstand sollten einen aufklärenden, keinen belehrenden Charakter aufweisen. Doch wurde auch bei widersprüchlichen Quellenangaben für Lukas ersichtlich, dass die Lage ernst sei. *«Egal auf welche Zahlen wir uns beziehen, der Ressourcenverbrauch – gerade für Baumwollfasern – ist enorm»*, erkennt Lukas.

Mit den Besucher:innen hat er sich vor allem über den Konsum bzw. den Kauf von Kleidungsstücken unterhalten. Es gebe, so Lukas, zunehmend mehr Modelabels, die ihre Produktion ökologischen und sozialen Standards anpassen. Lukas hat sich daher entschieden, am Nachhaltigkeitstag ein T-Shirt einer Marke zu tragen, die als nachhaltig gilt, und dies als Anlass zu nutzen, um mit den Teilnehmenden am Stand über folgende Frage zu diskutieren: Reicht es, wenn ich als Konsument:in meine Kleidung von einem zertifizierten Label beziehe, oder ist ein nachhaltiges Verhalten doch komplizierter? Der Interviewte ist der Meinung, dass viele Menschen denken würden *«ich kauf mir jetzt eine Holzzahnbürste und es ist alles gut»*. Ähnlich sei es auch beim

Kleiderkauf. Lukas spricht hier die konsumierten Mengen an: zu viele Kleider würden gekauft, die dann wiederum schneller ausgemustert werden. Gerade dies sei ihm durch die Mitwirkung am Nachhaltigkeitstag erst richtig bewusst geworden, dass überflüssige Kleider zu «spenden», auch keine ideale Lösung sei, da nur ein geringer Teil an bedürftige Menschen gehe.

«...also mir war nicht klar, wie viele Milliarden Kleidungsstücke pro Jahr produziert werden.»

Desirée Vuilleumier

Desirée, Studentin am Institut Sekundarstufe I der PH Bern, wurde von der leitenden Dozentin angefragt, ob sie das Team während des Aktionstages unterstützen könne, da sie parallel zum Studium auch als Hilfsassistentin im

Fachbereich Textiles Gestalten an der PH Bern arbeitet. Durch ihre Vorkenntnisse ist ihr das Problem der «Fast Fashion» schon länger bekannt. Zudem gehört Upcycling von Altkleidern und Alltagsgütern als ressourcenschonende Handlungsmöglichkeit auch zum Studienprogramm. Die Befragte schätzt besonders die Möglichkeiten zur Aufwertung alter Kleidung, denn dadurch sei es für sie zum Beispiel möglich, Kleidungsstücke zu personalisieren.

Wenn die Studentin irgendwo ein schönes und günstiges T-Shirt sieht, überlegt sie sich schon, ob sie wirklich ein Neues braucht – sie hat ja schon 10 T-Shirts im Schrank. Alternativ hat Désirée auch schon Second-Hand-Kleider gekauft oder sie flickt Beschädigtes, statt es zu entsorgen. Trotzdem gibt sie zu, dass sie – würde man sie bitten, ihren Kleiderschrank auszuräumen und Stücke auszumustern – sicher auch etwas zum Weggeben finden würde. Deshalb hat es sie auch nicht überrascht, dass der Kleiderberg im Foyer der PH Bern schliesslich recht gross wurde. Zudem sei die Vielfalt der Textilien interessant gewesen: Vom schäbigen Basic T-Shirt eines Billig-Labels, welches Désirée doch nicht mehr anziehen würde, bis hin zu teuren Markenprodukten – es sei alles Mögliche auf dem Haufen zu finden gewesen. Während des Nachhaltigkeitstages hatte sie sich hauptsächlich damit beschäftigt, das «Hingeworfene» zu sortieren und ansprechend zu präsentieren. Zur Aufwertung wurde das eine oder andere Kleidungsstück von Désirée sogar gebügelt. Auf die Frage, was sie durch die Aktion am Projektstand Neues dazugelernt habe, meint Désirée, dass sie zwar wusste, dass

«...schön, dass sich auch mehr und mehr jüngere Menschen dem Thema annehmen...»

Elisabeth Eichelberger

viel mehr produziert wird, als man brauchen kann. Doch wie viele Milliarden es tatsächlich sind, sei ihr nicht klar gewesen.

Elisabeth Eichelberger hat den Projektstand am Nachhaltigkeitstag in die Wege geleitet. Als Co-Leiterin des Fachdidaktikzentrums TTG Design hat sie Studierende angesprochen, die sich für eine aktive Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit interessieren. Elisabeth Eichelberger

sieht dadurch das Potenzial der Verbreitung wichtiger Informationen: Die Studierenden des Fachbereichs Textiles Gestalten teilten ihre gewonnene Expertise über die textile Wertschöpfungskette mit

Mitstudierenden – hauptsächlich Lehramtsstudierenden anderer Fachbereiche und Institute – und aktivierten somit auch das Informieren im Klassenzimmer. Im besten Fall entstünde ein Schneeballeffekt und die Aufklärung verbreitet sich.

«Kleidung und Mode ist omnipräsent. Mit diesem Thema beschäftigen wir uns täglich; wir sind beteiligt und somit direkt betroffen», so die Dozentin. Ihr Ziel bestand darin, am Nach-

haltigkeitstag zu informieren und Handlungsstrategien aufzuzeigen, dies weil das Bewusstsein über das gegenwärtige Konsumverhalten immer noch sehr klein ist. Entgegen dieser Tendenz hat sich am Nachhaltigkeitstag gezeigt, dass sich auch die jüngeren Menschen dem komplexen Thema gerne annehmen, für Elisabeth Eichelberger sehr erfreulich. Es gab auch kritische Gespräche: So fragte ein Vater, in eher provokantem Ton, was er nun mit den Unterhosen seiner Kinder tun solle. Diese wurden vom Ältesten zum Jüngsten weitergegeben – und nun, wohin mit dieser Baumwollunterwäsche? Und sollte es nicht eine Kleidersammlung geben, die systematisch nach Material unterscheidet? Elisabeth Eichelberger erinnert sich, wie sie mit diesem Besucher über die Schwierigkeiten sprach, textile Fasern aus Mischgeweben, aber auch zusammengesetzte Kleidungsstücke aus verschiedenen Materialien isoliert zurückzugewinnen.

Eine weitere Begegnung ist Elisabeth Eichelberger im Gedächtnis geblieben. Eine ältere Frau sprach sie darauf an, seit 40 oder mehr Jahren dieselben Kleider zu tragen und nur wenig neu zu kaufen. Elisabeth Eichelberger schildert das weitere Gespräch, wonach die Grossmutter jener Besucherin ihrerzeit nur je eine Bündner Werktags – und eine Sonntagstracht trug,

weitere Kleidung befand sich nicht ihrem Besitz. *«Es ist anzunehmen, dass sich diese Gegebenheit auf die Jahrhundertwende des 20. Jahrhunderts zurückführen lässt»*, vermutet Elisabeth Eichelberger. Die anregenden Gespräche mit interessierten Teilnehmenden ergänzten sich gut mit weiteren Handlungen am Stand. Das geplante Konzept zeigte sich schlüssig. Zudem habe die Dozentin das Team am Nachhaltigkeitstag sehr engagiert erlebt: Die Studierenden haben mit Überzeugung mitgewirkt und dadurch das Thema gut nach aussen getragen, so ihr Eindruck. Eigentlich wollte Elisabeth Eichelberger während der Aktion ein Referat besuchen, doch die anregende Stimmung am Stand führte dazu zu bleiben - von Anfang bis Schluss.

Die Autorinnen

Elisabeth Eichelberger ist Fachteamverantwortliche für Textiles und Technisches Gestalten am Institut Sekundarstufe 1 der Pädagogischen Hochschule Bern und Co-Leiterin des schweizerischen Fachdidaktikzentrums TTG-Design in Bern. Als Dozentin für Textiles Gestalten unterrichtet sie an beiden Instituten im Bereich Fachwissenschaften und Fachdidaktik und ist an verschiedenen fachdidaktischen Entwicklungsprojekten der PHBern beteiligt. Sie ist Mitherausgeberin der Reihe *Vermittlung der Studien zur materiellen Kultur*.

Nora Fluri, Elisabeth Jahnke und **Stéphanie Spring** sind Studentinnen im Studiengang Fachdidaktikmaster TTG-Design am Fachdidaktikum Bern. Zusammen mit einer weiteren Studentin des Studiengangs erarbeiteten sie das Projekt *entSORGE*tragen für den zweiten Nachhaltigkeitstag der drei Berner Hochschulen am 1. November 2019.

Danksagung und Impressum

Ein Dankeschön geht an die Verantwortlichen der Organisation des Nachhaltigkeitstags der drei Berner Hochschulen. Ohne Aufnahme ins Programm wäre dieser Bericht nicht entstanden.

Schriftenreihe Studien zur Materiellen Kultur

1. Auflage

Herausgegeben von Elisabeth Eichelberger

Illustration und Layout: Elisabeth Jahnke

Bearbeitung und Lektorat: Elisabeth Eichelberger und Elisabeth Jahnke

Umschlaggestaltung: Dalila Maganinho, Joosten Mueller
[Interdisziplinäres Designlabor GbR]

© 2021: Herausgeberin

ISBN 978-3-943652-44-4

ISSN 2629-7612

PHBern **nachhaltig³**
Nachhaltigkeitstag der 3 Berner Hochschulen

ISBN 978-3-943652-44-4
ISSN 2629-7612